

Frührealismus (1815-1848)

Bezug zum Schülerbuch	vgl. S. 239, Vernetzungsaufgabe 1
Kurzbeschreibung des Textes	Der Mensch als göttliche Eigenschaften anstrebendes Geschöpf wird als Idealbild dargestellt (bereits die beiden Auftaktzeilen enthalten so die Kernaussage und bilden zugleich eine Art Leitsatz der Klassik).
Textsorte	Gedicht (Ode)
Epoche	Klassik (1786-1832)

Johann Wolfgang Goethe: Das Göttliche

Edel sei der Mensch,
Hülfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
5 Von allen Wesen,
Die wir kennen.

Heil den unbekanntem
Höhem Wesen,
Die wir ahnden!
10 Sein Beispiel lehr' uns
Jene glauben.

Denn unführend
Ist die Natur:
Es leuchtet die Sonne
15 Über Bös' und Gute,
Und dem Verbrecher
Glänzen wie dem Besten
Der Mond und die Sterne.

Wind und Ströme,
20 Donner und Hagel
Rauschen ihren Weg,
Und ergreifen
Vorüber eilend,
Einen um den andern.

Text zu Kapitel Frührealismus (1815-1848)

25 Auch so das Glück
Tappt unter die Menge,
Fasst bald des Knaben
Lockige Unschuld,
Bald auch den kahlen
30 Schuldigen Scheitel.

Nach ewigen, ehrnen,
Großen Gesetzen
Müssen wir alle
Unsres Daseins
35 Kreise vollenden.

Nur allein der Mensch
Vermag das Unmögliche:
Er unterscheidet,
Wählet und richtet;
40 Er kann dem Augenblick
Dauer verleihen.

Er allein darf
Den Guten lohnen,
Den Bösen strafen;
45 Heilen und retten
Alles Irrende, Schweifende
Nützlich verbinden.

Und wir verehren
Die Unsterblichen,
50 Als wären sie Menschen,
Täten im Großen,
Was der Beste im Kleinen
Tut oder möchte.

Der edle Mensch
55 Sei hilfreich und gut!
Unermüdet schaff' er
Das Nützliche, Rechte,
Sei uns ein Vorbild
Jener geahndeten Wesen!

Quelle: Johann Wolfgang Goethe: Das Göttliche. In: Johann Wolfgang Goethe: Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Vierzig Bände. Hrsg. von Hendrik Birus u.a. I. Abteilung: Sämtliche Werke Band I: Gedichte. 1756–1799. Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag, 1987, S. 333–335.